

LUDWIG-MAXIMILIANS-UNIVERSITÄT MÜNCHEN
Department für Anglistik und Amerikanistik
Institut für Englische Philologie

ANDREAS C. HOFMANN

**Zu den Konzepten des Merkmallosen
Wortartwechsels und der Rückbildung im
Deutschen und Englischen im Vergleich**

Studienarbeit aus dem Jahre 2004

Veröffentlicht im

Jahre 2012

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Hauptteil	5
1 Vorstellung einschlägiger Forschungsthesen	5
1.1 Nullableitung	5
1.2 Conversion as a redundancy rule in the permanent lexicon . .	7
1.3 Fehlende Wortartgebundenheit bei Kernmorphemen	8
2 Merkmalloser Wortartwechsel im Englischen und Deutschen im kontrastiven Vergleich	10
2.1 Desubstantivische Verben	10
2.2 Deverbale substantive	11
2.3 Deadjektivische Verben	13
2.4 Deadjektivische Substantive	14
2.5 Desubstantivische Adjektive	15
3 Exkurs: Rückbildung	16
4 Zusammenfassender Vergleich	18
A Literaturverzeichnis	20
B Verzeichnis und Nachweis der verwendeten Beispielsätze	23

Einleitung

Konversion, Nullableitung, Multifunktionalität, grammatische Homonymie. Dies sind nur einige, unterschiedliche Erklärungskonzepte umfassende, Begriffe für ein Phänomen der Wortbildung, das man unter merkmallosen Wortartwechsel* zusammenfassen kann. Hierbei handelt es sich um den Bereich der Wortbildung, der bei gleichbleibendem *signifiant*, eine Änderung der Wortart (syntaktische Änderung) und des *signified* (lexikalische Änderung), bewirkt. Die oben genannten Konzepte repräsentieren jeweils verschiedene Sichtweisen der Wortbildung im allgemeinen, sowie des merkmallosen Wortartwechsels im besonderen.

Diese Arbeit will zunächst einen Überblick über einige gängige Erklärungskonzepte geben. An dieser Stelle seien beispielhaft LIEBERS *Conversion as a redundancy rule in the permanent lexikon*, MARCHANDS Nullableitung und BERGENHOLTZ/MUGDANS fehlende Wortartgebundenheit bei Kernmorphemen genannt. Viele weitere Erklärungskonzepte bauen auf den eben genannten auf, oder können ihnen zugeordnet werden.

Ferner werden die verschiedenen im Englischen und Deutschen vorhandenen Konversionsmöglichkeiten¹ behandelt. Hierbei werden semantische

*Der ursprüngliche Arbeitstitel dieses Themas „Rückbildung und Nullableitung (Konversion)“ wurde abgeändert, um der kontroversen Forschungsdiskussion über die unterschiedlichen Erklärungskonzepte des merkmallosen Wortartwechsels (*cf.* Einleitung) Rechnung zu tragen und die Schwerpunktsetzung zwischen merkmallosem Wortartwechsel und Rückbildung (*cf.* Exkurs) zu akzentuieren.

¹Sofern nicht anders angegeben oder aus dem Kontext anders ersichtlich, wird der Begriff **Konversion** in Anlehnung an QUIRK et. al. (1985) als allgemeine Bezeichnung für **merkmallosen Wortartwechsel** verwendet, zumal er im wissenschaftlichen Sprachgebrauch kein Erklärungskonzept impliziert. Sie unterscheiden hierbei allerdings nach unterschiedlichen Stufen:

Complete conversion ist die Änderung der Wortart unter kompletter Angleichung an das Flexionsmuster der Zielwortart, was in der Forschung oft mit *Nullableitung* gleichgesetzt wird. Hierzu *cf.* Abschnitt 1.1.

Partial conversion beinhaltet die Verwendung einer Wortart in einer syntaktischen Funktion, die typisch für eine andere Wortart ist. Wegen Fehlen einiger Flexionsformen

Änderungen bei bestimmten Arten von Konversionen und unterschiedliche Forschungsthemen zu untersuchen sein. So ist beispielsweise die Konversion von Substantiv zu Adjektiv im Englischen und Deutschen nach OLSEN (1987) in syntaktische Substantivierung und morphologische Konversion zu unterteilen, wobei OLSEN (1990) Konversionen von Substantiv zu Adjektiv bereits kategorisch ausschließt.

In einem kompakten Exkurs wird die subtraktive Wortbildungsart der **Rückbildung**² bzw. **Rückableitung** vorgestellt. Ein zusammenfassender Vergleich wird die Gemeinsamkeiten und Unterschiede im Englischen und Deutschen hinsichtlich dieser beiden Wortbildungsarten herausarbeiten.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass der Schwerpunkt dieser Untersuchung aufgrund der Studienfachkombination des Autors bewußt auf das Englische gelegt wird (*cf.* insbes. Forschungsüberblick und Rückbildung).

liegt die Zielwortart allerdings nicht komplett vor. Diese Form wird oft mit *Syntaktischer Umkategorisierung* gleichgesetzt.

- (i) $\text{wealthy}_{ad} \rightarrow \text{the wealthy}_{sb}$
- a) the wealthy are always with us
- b) * Those wealthies are my friends
- c) * I met a wealthy

Approximate conversion bedeutet keine morphologische, aber eine phonische oder suprasegmentale Änderung.

- (ii) $\text{a belief}_{sb} \rightarrow \text{to believe}_{vb}$
- (iii) $\text{an ábstract}_{sb} \rightarrow \text{to abstráct}_{vb}$

Oftmals wird der Begriff der *Konversion*, wie in HERBST/STOLL/WESTERMAYR (1991), als Bezeichnung für *merkmallosen Wortartwechsel* durch *syntaktische Umkategorisierung* im Gegensatz zu *Nullableitung* verwendet.

²Im weiteren wird der Begriff **Rückbildung** verwendet, der (ähnlich wie der Terminus Konversion) im Gegensatz zu Rückableitung keine Forschungsrichtung impliziert.

Hauptteil

1 Vorstellung einschlägiger Forschungsthesen³

1.1 Nullableitung

Am konsequentesten wurde das Konzept der **Nullableitung**⁴ von MARCHAND (1969a) in seinem Überblickswerk *The Categories and Types of Present-Day English Word-Formation* vertreten⁵, wo es folgendermaßen definiert wird:

„By derivation by a zero-morpheme I understand the use of a word as a determinant in a syntagma whose determinatum is not expressed in phonic form but understood to be present in content, thanks to an association with other syntagmas where the element of content has its counterpart on the plane of phonic expression.“

Somit wird in Analogie zu den expliziten Suffixen der Ableitungsbeispiele (1) und (3) in den Beispielen (2) und (4) ein nur als *signifié* erscheinendes

³Einen prägnanten Überblick über die unterschiedlichen Forschungsansätze bietet – auch unter wissenschaftshistorischem Gesichtspunkt – VOGEL (1996), Kap. 2.1. Cf. für die ältere Forschungsgeschichte ferner DOKULIL (1968), passim.

⁴MARCHAND grenzt sein Konzept der Nullableitung – die komplette Ableitung eines Wortes in eine andere Wortart – allerdings vom Begriff der Konversion ab, den er mit syntaktischer Umkategorisierung gleichsetzt. Für eine wissenschaftsgeschichtliche Würdigung der Arbeiten MARCHANDS cf. STEKAUER (2000), Kap. 1.

⁵Der Terminus Nullelement wird erstmals in BLOOMFIELD (²1935/1965), S. 238f. verwendet: „Thus we derive a great many verbs from nouns by means of various changes, including a **zero-element** [eigene Hervorhebung].“

Auch JESPERSEN (1954) verwendet diesen Terminus. So schreibt er in seiner *Modern English Grammar on Historical Principles* Bd. 6 im Kapitel „The Naked Word“, in dem er unter anderem „the formal identity of a great many words belonging to different word classes (S. 85)“ abhandelt: „The phenomenon here dealt with is often termed conversion [...]; it would be better to speak of verbs formed from sbs with a **suffix zero**, to use a now fashionable term [eigene Hervorhebung] (S. 86)“.

Zeichen, das sogenannte Nullelement⁶, als Ableitungsmorphem angesetzt, um das Wort komplett in die Zielwortart abzuleiten.⁷ N.B.: Das deutsche Infinitivmorphem ist kein ableitendes, sondern ein grammatisches Morphem.⁸

- (1) engl.: {to work}_{vb} → {work} + {er}_{sb}
 (2) engl.: {to cheat}_{vb} → {cheat} + {∅}_{sb}
 (3) dt.: {Asphalt}_{sb} → {asphalt} + {ier} + {en}_{vb}
 (4) dt.: {Kalk}_{sb} → {kalk} + {∅} + {en}_{vb}

Auf semantischer Ebene⁹ sind die folgenden Beispiele als Determinans / Determinatum-Verbindungen zu sehen, wobei das Nullmorphem als Determinatum (im folgenden unterstrichen) fungiert.

- (5) engl.: {cheat} + {∅} = someone who cheats
 (6) dt.: {kalk} + {∅} + {en} = mit Kalk versehen

Syntaktisch sind Ableitungen als Reduktionen der ihnen zugrunde liegenden Kernsätze, durch welche sie paraphrasiert werden können, zu sehen. Die Morpheme {er} und {∅} sind somit in beiden Fällen Realisierungsformen des Subjekt-Tagmems *someone* des Kernsatzes.

- (7) {bak} + {er} = *someone* who bakes something
 (8) {cheat} + {∅} = *someone* who cheats someone

Gegen das Nullelement wendet LIEBER (1981), Kap. 3 ein, dass ein postuliertes Nullsuffix alle Eigenschaften eines expliziten Suffixes haben müßte. Dies widerlegt sie im Deutschen am Beispiel der Zugehörigkeit mit Nullsuffix abgeleiteter deverbaler Substantive zu Deklinationen. Denn im Gegensatz zu Substantiven die mit Suffixen gebildet werden, fallen Bildungen mit

⁶Ob es sich bei dem in dieser Arbeit als Nullelement bezeichneten Ableitungsinstrument um ein Nullmorphem oder ein Nullallomorph handelt ist in der Forschung strittig.

⁷Um eine Ableitung von a zu b zu verdeutlichen wird das Pfeilzeichen → verwendet.

⁸Anders FLEISCHER (1982), der es im Rahmen seiner impliziten Ableitung als solches betrachtet.

⁹Die folgende Argumentation für die Existenz eines Nullelements auf semantischer und syntaktischer Ebene nach KASTOVSKY (1969), insbes. Kap. 2. Für eine wissenschaftliche Würdigung seiner Arbeiten cf. STEKAUER (2000), Kap. 17.

einem Nullsuffix nicht in eine einzige, sondern mehrere Klassen¹⁰. Das Nullsuffix kann daher – wie OLSEN (1990), S. 192 unter Rückgriff auf LIEBER (1981) formuliert – nicht „*wie die expliziten Suffixe hinsichtlich seiner diakritischen Merkmale festgelegt werden.*“¹¹

1.2 Conversion as a redundancy rule in the permanent lexicon

LIEBER (1981), Kap. 4 sieht aufgrund ihrer zuvor gegen die Theorie der Nullableitung dargelegten Argumente die Notwendigkeit eines anderen Erklärungsansatzes. Ausgehend von ihrer *Theory of Lexical Organization*¹² betrachtet sie Konversion als *a redundancy rule in the permanent lexicon*. So definiert sie Konversion als

„a function F such that lexical items X and Y satisfy F if and only if they differ with respect to their category membership. X and Y would thus have to be phonologically identical and semantically related¹³ (S. 181).“

Beide Konversionspaare, die phonologisch identisch¹⁴ und semantisch verwandt sein müssen, werden separat im permanenten Lexikon aufgelistet. Da somit kein Ableitungsverhältnis besteht und nicht zwischen primären und

¹⁰Im Deutschen mit Suffix abgeleitete Wörter bilden die selbe Pluralform: -heit / -heiten, -ung / -ungen, während bei mit Nullsuffix abgeleiteten Wörtern verschiedene Pluralbildungen vorliegen:

- | | | | |
|------|--------------------------|---|-----------------------|
| (iv) | binden (band / gebunden) | → | der Band / die Bände |
| | binden (band / gebunden) | → | der Band / die Bande |
| | binden (band / gebunden) | → | das Band / die Bänder |

¹¹Für eine weitere Gegenposition zur Theorie des Nullelements cf. Stekauer (1996), insbes. Kap. 3.

¹²Für nähere Erklärungen hierzu cf. LIEBER (1980); DIES. (1981), Kap. 2; STEKAUER (2000), Kap. 15.

¹³Als Beispiel für zwei semantisch nicht verwandte Wörter nennt sie engl. *bank* „edge of a river“ und *to bank* „perform financial transactions“ (S. 185).

¹⁴Auf das Problem der suprasegmentalen Änderungen bei Konversionen, das an dieser Stelle nicht näher behandelt werden soll, geht LIEBER (1981) in Kap. 5.1 ihrer Arbeit ein.

abgeleiteten Wörtern unterschieden wird, haben beide einen gleichwertigen Eintrag. Die von Sprechern empfundenen Ableitungsrichtungen werden aus dem strukturellen Teil ihrer Analyse ausgeklammert und in den Bereich der Semantik verwiesen.

Um die für ein Konversionsverhältnis notwendige *semantic relatedness* zu erfüllen, muß eine *semantic interpretation rule*¹⁵ zutreffen. Diese Regeln spiegeln auch die von Sprechern empfundenen Ableitungsrichtungen¹⁶ wider, da ein Wort des Konversionspaares zur Paraphrasierung des anderen dient.

1.3 Fehlende Wortartgebundenheit bei Kernmorphemen

In der Wortbildungslehre wird zwischen primären und abgeleiteten Wörtern¹⁷ unterschieden. Je nach der Wortart des primären Elements gelten die abgeleiteten Wörter als *Desubstantiva*, *Deverbativa* oder *Deadjektiva*.

BERGENHOLTZ/MUGDAN (1979), S. 349 widersprechen diesen eben vorgestellten Beziehungen unter synchroner Betrachtung in drei für diese Arbeit relevanten Thesen.

1. Kernmorpheme sind im Sprachgebrauch nicht wortartgebunden, wenn auch [...] nicht alle Möglichkeiten ausgenutzt werden.

¹⁵Für weitere Informationen cf. CLARK / CLARK (1979) und ARNOFF (1980). Sie selbst führt beispielhaft die beiden folgenden Regeln an:

- N → V: Given a semantically specified noun X and a related, but semantically underspecified verb Y, X must serve as an argument in the interpretation of Y.
e.g. paint_N → paint_V cover with paint
- V → N: Given a semantically specified verb Y and a related, but semantically underspecified noun X, X is interpreted as an instance of Y-ing
e.g. throw_V → throw_N instance of throwing

¹⁶Für Kriterien zur Feststellung der Ableitungsrichtung bei Nullableitungen cf. MARCHAND (1964).

¹⁷Die Entscheidung, welches Wort als primär anzunehmen ist, wird nach diachronen (historische Überlieferung) und synchronen Gesichtspunkten („wohlgeordnete Beschreibung des Sprachmaterials“) getroffen. Zitat nach BERGENHOLTZ / MUGDAN (1979), S. 339.

2. Ableitungsbeziehungen zwischen Lexemen mit gleichem Stamm bestehen nicht. „Nullableitung“ oder „Konversion“ [haben] in einer synchronen Beschreibung keinen Platz.
3. Ein Lexem ist von einem anderen nur dann abgeleitet, wenn sein Stamm um ein Wortbildungsmorph länger ist als der des primären Lexems. [...] Hieraus folgt insbesondere, daß ein kürzerer Stamm nicht aus einem längeren abgeleitet sein kann – „Rückbildung“ ist ein ausschließlich diachrones Phänomen.

Hierzu kommen sie durch eine Weiterführung von MOTSCH (1962), der Ableitung als eine Beziehung zwischen Wortstämmen auffaßt und verschiedene Arten wortartgebundener Wurzeln (Kernmorph) und Derivationsmorpheme¹⁸ unterscheidet. Ihre Weiterentwicklung besteht in der Abhandlung der Frage, nach welchem Muster (w_V+d_{V-A} oder w_A+d_{A-A}) die Wortbildung „lieblich“ analysiert werden soll. Ihre Antwort hierauf ist $w_{V/A}+d_{V/A-A}$. Hiermit führen Sie eine an mehrere Wortarten gebundene Wurzel (*cf.* These 1) ein. In Analogie hierzu bilden sie für „grün“ die Kategorie $w_{S/V/A}$, womit auf der synchronen Betrachtungsebene keinerlei Prioritäten und somit keinerlei Ableitungsbeziehungen bestehen können (*cf.* Thesen 2 und 3).

¹⁸Die für diese Arbeit nicht relevanten Präfixe sind aus Gründen der Übersichtlichkeit hier nicht angeführt. Die folgende Aufzählung nach MOTSCH (1962), zit nach BERGENHOLTZ / MUGDAN (1979), S. 345.

w_S	Kernmorph, das allein einen Substantivstamm bildet
w_A	Kernmorph, das allein einen Adjektivstamm bildet
w_V	Kernmorph, das allein einen Verbstamm bildet
d_{S-A}	Wortbildungsmorph, das aus einem Substantivstamm einen Adjektivstamm macht
d_{V-A}	Wortbildungsmorph, das aus einem Verbstamm einen Adjektivstamm macht
d_{A-A}	Wortbildungsmorph, das aus einem Adjektivstamm einen Adjektivstamm macht
d_{V-S}	Wortbildungsmorph, das aus einem Verbstamm einen Substantivstamm macht

2 Merkmalloser Wortartwechsel im Englischen und Deutschen im kontrastiven Vergleich¹⁹

2.1 Desubstantivische Verben²⁰

Konversionen von Substantiv zu Verb stellen im Englischen und Deutschen einen produktiven Typus dar, wobei die Produktivität im Deutschen seit 1800 rückläufig ist. Im Englischen ist er besonders produktiv, um das Fehlen produktiver Ableitungssuffixe, wie sie im Deutschen vorhanden sind, zu kompensieren²¹. Abgeleitete Substantive fungieren weder im Englischen, noch im Deutschen als Konversionsbasis. Komposita können in beiden Sprachen als Basis vorkommen. Oftmals kommt es bei der Konversion von Substantiv zu Verb zu einer Bedeutungsfächerung.

-
- (9) stone_{sb} → to stone_{vb}
 a) to stone s.o.: jemanden steinigen
 b) to stone cherries: Kirschen entkernen

In beiden Sprachen stellt das verbale Element das Determinatum, das nominale Element das Determinans dar. Das Determinans kann hierbei als subjektsbezogenes Prädikatsnomen, objektsbezogenes Prädikatsnomen und adverbiale Ergänzung fungieren.

(Subjektsbezogenes Prädikatsnomen)

(10) father_{sb} [to act as a father_{sb}] to father_{vb}

(11) Schauspieler_{sb} [wie ein Schauspieler handeln_{vb}] schauspielern_{vb}

¹⁹Bei den folgenden Beispielen ist zwischen synchroner und diachroner Betrachtungsweise zu unterscheiden, da einige synchron als Konversion erscheinende Wortbildungen bei diachroner Betrachtung als Wortzusammenfall erscheinen. Im folgenden werden Konversionen zwischen Substantiven, Verben und Adjektiven unter synchroner Betrachtung behandelt.

²⁰Cf. insbes. MARCHAND (1969a), Kap. 5.2; OLSEN (1990), Kap. 4.1.2; QUIRK et. al. (1985), Kap. I. 49; JESPERSEN (1954), Teil 6, Kap. 7.

²¹Die Präfixe be- und en- sind in der englischen Gegenwartssprache nicht mehr produktiv bzw. veraltet.

—
(Objektsbezogenes Prädikatsnomen)

(12) cash_{sb} [to make into cash_{sb}] to cash_{vb}

(13) Bündel_{sb} [etwas zu einem Bündel zusammenfassen_{sb}] bündeln_{vb}

—
(Adverbiale Ergänzung, e.g.: instrumental)

(14) hammer_{sb} [to use a hammer_{sb}] to hammer_{vb}

(15) Säge_{sb} [eine Säge benutzen_{sb}] sägen_{vb}

—
(Adverbiale Ergänzung, e.g.: ornativ)

(16) arm_{sb} [to provide with arms_{sb}] to arm_{vb}

(17) Ehre_{sb} [mit einer Ehre versehen_{sb}] ehren_{vb}

2.2 Deverbale Substantive²²

Die Konversion von Verb zu Substantiv im Englischen entspricht FLEISCHERS impliziter Ableitung von Verben zu Substantiven im Deutschen. Im Deutschen kommt aufgrund der Markierung des Infinitivs mit einem Flexionsmorphem, der substantivierte Infinitiv hinzu. Hierbei ist allerdings festzuhalten, dass die Semantik der substantivierten Infinitive eingeschränkter ist als die der zugrunde liegenden Verben, wie das folgende Beispiel aus FLEISCHER (1984), S. 208 zeigt.

Das Geben als Substantiv hat nicht die Bedeutung „vorhanden sein, erfolgen, stattfinden“ substantiviert, die das Verbum geben in Kontexten zeigt, wie *Es wird ein Gewitter geben. Es soll eine interessante Vorstellung geben.*

²²Cf. insbes. MARCHAND (1969a), Kap. 5.6; FLEISCHER (1984), Kap. 2.3.1 bis 2.3.3; OLSEN (1990), Kap. 4.1.2; QUIRK et. al. (1985), Kap. I. 47; JESPERSEN (1954), Teil. 6, Kap. 6.

Implizite Ableitungen / Konversionen können im Englischen nur aus einfachen Verben und Komposita (e.g.: *heartbreak_{sb}*), nicht aber aus präfigierten Verben²³ gebildet werden, während im Deutschen die Ableitung einfacher, präfigierter und komponierter Verben möglich ist. In beiden Sprachen bildet das der impliziten Ableitung / Konversion zugrunde liegende Verb das Determinans, während das nominale Element das Determinatum bildet, welches Subjekt, Objekt oder adverbiale Ergänzung (lokal, instrumental)²⁴ der verbalen Handlung sein kann.

—

(Subjekt der Verbalen Handlung)

(18) to cheat_{vb} [s.o. who cheats_{vb}] cheat_{sb}

(19) nachwachsen_{vb} [das, was nachwächst_{vb}] Nachwuchs_{sb}

—

(Objekt der Verbalen Handlung)

(20) to pervert_{vb} [s.o. who has been perverted_{vb}] pervert_{sb}

(21) spielen_{vb} [das, was gespielt wird_{vb}] Spiel_{sb}

—

(Adverbiale Ergänzung, e.g.: lokal)

(22) to stop_{vb} [place where to stop_{vb}] stop_{sb}

(23) sitzen_{vb} [Ort, wo man sitzt_{vb}] Sitz_{sb}

—

(Adverbiale Ergänzung, e.g.: instrumental)

(24) to whistle_{vb} [instrument for whistling_{vb}] whistle_{sb}

(25) belegen_{vb} [Gegensatnd, womit man etwas belegt_{vb}] Beleg_{sb}

Semantisch lassen sich die für das Deutsche aufgeführten Beispiele nach FLEISCHER (1984), S. 210 von substantivierten Infinitiven dahingehend dif-

²³Eine Ausnahme bilden mit lateinischen Präfixen gebildete Verben, deren Wurzelmorphem im Sprachgebrauch aber nicht unpräfigiert vorkommt (e.g.: *receive*, *conceive*, *deceive* etc.). Nach OLSEN (1990, S. 196 [eigene Beispiele]).

²⁴MARCHAND (1969a), S. 375 nennt als einzig verbliebene Beispiele für die temporale Bedeutungsrichtung die Bezeichnung der beiden Jahreszeiten *spring* und *fall*.

ferenzieren, als erstere einen vereinzeltten Vorgang, letztere hingegen das Geschehen in seiner gesamten Dauer erfassen.

—

(26a) ein einzelner *Schrei*

(26b) das Schreien der *Wölfe*

2.3 Deadjektivische Verben²⁵

In beiden Sprachen kommen für diesen Konversionstyp nur einfache Adjektive in Frage²⁶, wobei in beiden Sprachen die Ableitung von Steigerungsformen möglich ist.

—

(27) bad, worse, *worst_{ad}* → to *worst_{vb}*

(28) gut, *besser_{ad}*, am besten → (sich) *bessern_{vb}*

Im Deutschen ist dieser Konversionstyp zwar vorhanden, aber nicht mehr produktiv. Diesem Konversionstypus liegen nach MARCHAND (1969a) in Übereinstimmung mit KÜHNHOLD (1973) hauptsächlich die Bedeutungsgruppen „Subjekt wird zu dem, was das Adjektiv ausdrückt“ und „Subjekt mach Objekt zu dem, was das Adjektiv ausdrückt“ zugrunde. Diesen beiden Bedeutungsgruppen stellt KÜHNHOLD (1973) im Deutschen die Reihe der sein-Prädikation und der Beschreibung der verbalen Handlung hinzu.

—

(Subjekt wird zu dem, was das Adjektiv ausdrückt)

(29) *faul_{ad}* [*faul werden_{ad}*] *faulen_{vb}*

(30) *mature_{ad}* [*to become mature_{ad}*] to *mature_{vb}*

—

²⁵Cf. insbes. MARCHAND (1969a), Kap. 5.3; MARCHAND (1969b); OLSEN (1990), Kap. 4.1.3; QUIRK et. al. (1985), Kap. I.50.

²⁶Eine Ausnahme bilden im Englischen mit *-proof* zusammengesetzte Adjektive wie *fireproof*, *waterproof* etc. Mit *-y* suffigierte Adjektive wie *dirty*, *muddy* etc. können auch als Konversionsbasis dienen. Nach OLSEN (1990), S. 198.

(Subjekt macht Objekt zu dem, was das Adjektiv ausdrückt)

(31) clean_{ad} [to make clean_{ad}] to clean_{vb}

(32) sauber_{ad} [sauber machen $_{ad}$] säubern $_{vb}$

—

(Subjekt ist, was das Adjektiv ausdrückt)

(33) kranken_{ad} [krank $_{ad}$ sein] kranken_{vb}

—

(Ablauf der verbalen Handlung)

(34) schnell_{ad} [schnell $_{ad}$ sein] schnellen_{vb}

2.4 Deadjektivische Substantive²⁷

Für die Konversionen von Adjektiven zu Substantiven, die im Englischen nicht produktiv ist, erstellt OLSEN (1988) für beide Sprachen eine Unterteilung in Nominalphrasen mit leerem Head und substantivierte Adjektive. Der Inhalt des leeren Heads in Nominalphrasen ist entweder als sogenannter Antezedens im Sprachkontext auffindbar, oder kann aus dem situativen Kontext ergänzt werden.

—

(Inhalt durch Antezedens erschließbar)

(35) John likes *dogs* well enough to own several

(36) Einer der umtriebigensten, aber auch einer der besten *Dirigenten* der Gegenwart.

—

(Inhalt durch situativen Kontext erschließbar)

(37) They're running in the final [race]

(38) Lieber trinke ich einen entkoffeinierten [Kaffee]

In beiden Sprachen können Adjektive als unpersönliche Bildungen im Neutrum gebildet werden, wobei diese nicht pluralfähig sind. Während Per-

²⁷ Cf. OLSEN (1988); QUIRK et. al. (1985), Kap. I.51; Fleischer (1982), Kap. 2.3.4, sowie für das Deutsche insbes. OLSEN (1987).

sonenbezeichnungen im Englischen nur im Plural – ihnen fehlt allerdings das Nominalcharakteristikum der Pluralflexion – gebildet werden, sind sie im Deutschen nicht hieran gebunden. Maskuline oder feminine Bildungen sind nur möglich, sofern sich das zugrunde liegende Adjektiv auf Personen beziehen kann. Andernfalls ist nach Fleischer (1982) von feststehenden Nominalphrasen mit leerem Head auszugehen²⁸.

—

(Unpersönliche Bildung)

(39) The unknown is to be feared

(40) Das Zulässige

—

(Personenbezeichnung)

(41) The unkind (*unkinds) are to be feared

(42) Der Steuersäumige (Singular)

(43) Die Sonnenhungrigen (Plural)

2.5 Desubstantivische Adjektive²⁹

Konversionen dieser Art müssen im Englischen in attributiver und prädikativer Stellung vorkommen. Sie stellen in beiden Sprachen eine sehr kleine Gruppe dar, zumal bei Konversionen zwischen Adjektiv und Substantiv – die oftmals als Grenzfälle zu betrachten sind – meist das Substantiv als abgeleitet gilt.

—

(44) Ernst_{sb} → ernst_{ad}

(45) a brick(attr) garage / the garage is brick(präd)

²⁸QUIRK et. al. (1985) zählen unter Konversionen von Adjektiv zu Substantiv nur diesen Typus auf.

²⁹Hierzu cf. QUIRK et. al. (1985), I.51.

3 Exkurs: Rückbildung³⁰

Rückbildungen liegen vor, wenn ein tatsächliches oder vermeintliches Derivationsaffix abgenommen wird, so daß man das Wurzelmorphem erhält, von dem anzunehmen ist, dass es bereits zuvor existiert hätte. Es ist somit das längere Wort vor dem kürzeren belegt. Rückbildungen sind nach MARCHAND (1969a) unter synchronen Gesichtspunkten in zwei Gruppen zu unterteilen. Bei der ersten, kleineren Gruppe verhält sich die synchrone Ableitungsrichtung entgegen der diachron belegten³¹.

—
(46)

diachron: peddler_{sb} → peddle_{vb}
synchron: peddle_{vb} [s.o. who peddles] peddler_{sb}

Bei der zweiten, größeren Gruppe der Rückbildungen stimmt die Richtung der diachronen Ableitung mit der der synchron-semantischen überein³².

—
(47)

diachron: television_{sb} → televise_{vb}
synchron: television_{vb} [to put on television] televise_{sb}

Der Begriff der **Rückableitung** ergibt sich durch das nach ERBEN (2000) in Analogie zum Nullelement anzusetzende Konstrukt des **Minuselements**³³.

—
(48) to {edit} + {-}_{vb} ← {edit} + {or}_{sb}

(49) to inspect_{vb} → {inspector} + {or}_{sb}

³⁰Cf. insbes. JESPERSEN (1954), Kap. 29.3; MARCHAND (1969a), Kap. 6.

³¹Während im folgenden Beispiel *peddler* bereits 1377 belegt ist, ist dies für *to peddle* erst 1532 der Fall. Weitere Beispiele diesen Typs sind e.g.: *edit* / *editor*, *sculpt* / *sculptor*, *scavage* / *scavenger*

³²Das Substantiv *television* ist bereits für 1909 belegt, das Verb *to televise* hingegen erst 1927. Ein weiteres Beispiel diesen Typs ist *to burgle* / *burglar*.

³³Der Terminus Minuselement wird in dieser Arbeit in Analogie zu dem des Nullelements verwendet, um der Frage, ob es sich hierbei um ein Morphem oder ein Allomorph handelt, zu begegnen.

$$(50) \quad \{-\} + \{\text{aptitude}\}_{sb} \leftarrow \{\text{in}\} + \{\text{aptitude}\}_{sb}$$

$$(51) \quad \{\text{kind}\}_{sb} \rightarrow \{\text{un}\} + \{\text{kind}\}_{sb}$$

Weitere Beispiele für Rückbildungen im Englischen sind (Ursprungswörter in Klammern): *to commentate_{vb}* (*commentator_{sb}*), *to burgle_{vb}* (*burglar_{sb}*), *surreal_{ad}* (*surrealism_{sb}*), *bioengineer_{sb}* (*bioengineering_{sb}*). Die angeführten Beispiele verdeutlichen, dass durch Rückbildungen ein Wechsel zwischen verschiedenen Wortarten, aber auch ein Bedeutungswechsel innerhalb derselben Wortart verursacht werden kann.

Im Deutschen teilt sich, wie im Englischen, die Gruppe der Rückbildungen nach der synchronen Ableitungsrichtung auf. Während *Dreizack* semantisch von *dreizackig* (das, was dreizackig ist) motiviert ist, ist das bereits im 17. Jahrhundert belegte *kleinstädtisch* synchron allerdings durch das ab dem 19. Jahrhundert belegte *Kleinstadt* motiviert (wie eine *Kleinstadt*).

$$(52) \quad \{\text{dreizack}\} + \{\text{ig}\}_{ad} \rightarrow \{\text{Dreizack}\} + \{-\}_{vb}$$

$$(53) \quad \{\text{sanftmüt}\} + \{\text{ig}\}_{ad} \rightarrow \{\text{Sanftmut}\} + \{-\}_{vb}$$

$$(53) \quad \{\text{kleinstädt}\} + \{\text{isch}\}_{ad} \rightarrow \{\text{Kleinstadt}\} + \{-\}_{vb}$$

4 Zusammenfassender Vergleich

Betrachtet man das Inhaltsverzeichnis dieser Arbeit, so fällt einem auf den ersten Blick kein gravierender Unterschied zwischen merkmallosem Wortartwechsel im Englischen und Deutschen auf. Die vorgestellten Forschungstheorien sind – wenn sich die Auswahl auch an dem auf das Englische gesetzten Schwerpunkt dieser Arbeit ausrichtete – auf beide Sprachen anwendbar. Die vorgestellten Konversionsmöglichkeiten zwischen den drei Kardinalwortarten sind in beiden Sprachen möglich, bzw. wie im Fall der Konversion von Verb zu Adjektiv, nicht möglich. Selbes gilt für die ausschnittsweise behandelte Rückbildung.

Auch bei genauerer Untersuchung lassen sich viele Gemeinsamkeiten feststellen. So sind dies vor allem die einer Konversion zu Grunde liegenden Bedeutungsnuancen, welche sich nur hinsichtlich der Bedeutungsrichtung bei adverbialer Funktion unterscheiden. Auch der Charakter der Konversionsbasen (einfach, affigiert, komponiert) stimmt in den meisten Fällen in beiden Sprachen überein.

Auch bei der eingehenderen Untersuchung der deadjektivischen Substantive überwiegen die Gemeinsamkeiten. So ist die Unterteilung in substantivierte Adjektive und Nominalphrasen mit leerem Head auf beide Sprachen anwendbar, während sich Unterschiede nur bei dem Grad der Überführung in das Flexionsparadigma der anderen Sprache ergaben. Hier liegt im Deutschen eine *complete conversion*, im Englischen hingegen nur eine *partial conversion* vor.

Unterschiede sind hinsichtlich Grad an Produktivität und Verbreitung der Konversionsmöglichkeiten in beiden Sprachen vorhanden. Im weiteren wirken sich die strukturellen Unterschiede beider Sprachen aus. So führt der Charakter des Deutschen als flektierende Sprache am Beispiel der deverbalen Substantive zu dem zusätzlichen zur Konversion zählenden Phänomen, des substantivierten Infinitivs.

Auch bei der Wortbildungsart der Rückbildung liegen breite Übereinstimmungen vor. Im Englischen, wie auch im Deutschen kann zwischen den

beiden in Abschnitt 3 eingeführten Gruppen unterschieden werden. Im weiteren ist das von ERBEN (2000) verwendete Konzept des Minuselements auf beide Sprachen anwendbar.

Abschließend sei darauf hingewiesen, dass es in einigen zu diesem Thema veröffentlichten Beiträgen an der nötigen Begriffstrennung bzw. -definition fehlt. So wird der Terminus Konversion nur zuoft – entgegen der Verwendung in dieser Arbeit – ohne vorherige Begriffsklärung und zu allgemein verwendet.

A Literaturverzeichnis

BERGENHOLTZ / MUGDAN (1979): „Ist Liebe primär? – Über Ableitung und Wortarten“, in: Peter Braun (ed.): *Deutsche Gegenwartssprache: Entwicklungen, Entwürfe, Diskussionen*. München, 339-354.

DOKULIL, M. (1968): „Zur Frage der Konversion und verwandter Wortbildungsvorgänge und -beziehungen“, in: *Travaux Linguistiques de Prague* 3, 215-239.

ERBEN, J. (2000): *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre* (Grundlagen der Germanistik 7). 4., aktual. u. erg. Aufl. Berlin.

FLEISCHER, W. (1982): *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. 5., unver. Aufl. Tübingen.

HERBST / STOLL / WESTERMAYR (1991): *Terminologie der Sprachbeschreibung: Ein Lernwörterbuch für das Anglistikstudium*. Ismaning.

JESPERSEN, O. (1954): *A Modern English Grammar on Historical Principles*. 7 Bde. London et. al.

KASTOVSKY, D. (1969): „Wortbildung und Nullmorphem“, in: *Linguistische Berichte* 69, 1-13.

KÜHNHOLD / PUTZER / WELLMANN (1978): *Deutsche Wortbildung: Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache* (Sprache der Gegenwart 43). Dritter Hauptteil: Das Adjektiv. Düsseldorf.

KÜHNHOLD / WELLMANN (1973): *Deutsche Wortbildung: Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache* (Sprache der Gegenwart 29). Erster Hauptteil: Das Verb. Düsseldorf.

LIEBER, R. (1981): „Morphological Conversion within a Restrictive Theory of the Lexikon“, in: M. Mortgaat / H. v.d. Hulst / T. Hoekstra (eds.): *The scope of lexical rules*. Dordrecht et. al., 161-200.

MARCHAND, H. (1964): „A set of criteria for the establishing of derivational relationship between words unmarked by derivational morphemes“, in: *Indogermanische Forschungen* 69, 10-19.

MARCHAND, H. (1969a): *The Categories and Types of Present-Day English Word-Formation. A Synchronic-Diachronic Approach*. Second, completely revised and enlarged edition. München.

MARCHAND, H. (1969b): „Die Ableitung deadjektivischer Verben im Deutschen, Englischen und Französischen“, in: *Indogermanische Forschungen* 74, 155-173.

OLSEN, S. (1987): „Zum „substantivierten Adjektiv im Deutschen: Deutsch als eine pro-Drop-Sprache““, in: *Studium Linguistik* 21, 1-35.

OLSEN, S. (1988): „Das „substantivierte Adjektiv“ im Deutschen und Englischen : Attribuierung vs. syntaktische „Substantivierung““, in: *Folia Linguistica: Acta Societatis Linguisticae Europaeae* 22, 337-372.

OLSEN, S. (1990): „Konversion als ein kombinatorischer Wortbildungsprozeß“, in: *Linguistische Berichte* 127, 185-216.

QUIRK et. al. (1985): *A Comprehensive Grammar of the English Language*. London et. al.

STEKAUER, P. (1996): *A Theory of Conversion in English*. Frankfurt am

Main u.a. (=Habil. Brno 1995).

STEKAUER, P. (2000): *English Word-Formation. A History of Research*. Tübingen.

VOGEL, P. (1996): *Wortarten und Wortartenwechsel. Zu Konversion und verwandten Erscheinungen im Deutschen und anderen Sprachen* (Studia Linguistica Germanica 39). Berlin et. al.

WELLMANN, H. (1975): *Deutsche Wortbildung: Typen und Tendenzen in der Gegenwartssprache* (Sprache der Gegenwart 32). Zweiter Hauptteil: Das Substantiv. Düsseldorf.

B Verzeichnis und Nachweis der verwendeten Beispielsätze

- 1 KASTOVSKY (1969), p. 8
- 2 *ibid.*
- 3 *ibid.*
- 4 *ibid.*
- 5 *ibid.*
- 6 *ibid.*
- 7 *ibid.*
- 8 *ibid.*
- 9 JESPERSEN (1954), p. 93
- 10 QUIRK et. Al. (1985), p. 1561
- 11 OLSEN (1990), p. 197
- 12 *ibid.*
- 13 *ibid.*
- 14 MARCHAND (1969a), p. 370
- 15 OLSEN (1990), p. 197
- 16 MARCHAND (1969a), p. 369
- 17 OLSEN (1990), p. 197
- 18 MARCHAND (1969a), p. 376
- 19 OLSEN (1990), p. 195
- 20 MARCHAND (1969a), p. 376
- 21 (Eigenes Beispiel)
- 22 MARCHAND (1969a), p. 375
- 23 OLSEN (1990), p. 196
- 20 MARCHAND (1969a), p. 376
- 25 OLSEN (1990), p. 196
- 26 FLEISCHER (1982), p. 210
- 27 JESPERSEN (1954), T.6., p. 110
- 28 Eigenes Beispiel
- 29 OLSEN (1990), p. 196

- 30 OLSEN (1990), p. 196
31 MARCHAND (1969a), p. 375
32 OLSEN (1990), p. 196
33 OLSEN (1990), p. 196
34 OLSEN (1990), p. 196
35 OLSEN (1988), p. 344
36 *ibid.*, p. 338.
37 QUIRK et. al. (1985), p. 1561
38 OLSEN (1988), p. 338
39 *ibid.*, p. 348
40 *ibid.*, p. 354
41 *ibid.*, p. 347
42 *ibid.*, p. 353
43 *ibid.*
44 FLEISCHER (1982), p. 288
45 QUIRK et. al. (1985), p. 1562
46 MARCHAND (1969a), p. 391ff.
47 *ibid.*, p. 393ff.
48 KORTMANN (1999), p. 71
49 (Eigenes Beispiel)
50 (Eigenes Beispiel)
51 (Eigenes Beispiel)
52 ERBEN (2000), p. 36
53 ERBEN (2000), p. 36
54 ERBEN (2000), p. 37
- i QUIRK et. al. (1985), p. 1559
ii QUIRK et. al. (1979), p. 1018
iii QUIRK et. al. (1979), p. 1018
iv LIEBER (1981), p. 178